

E. T. A. Hoffmann  
Der Sandmann

Reclam Literaturunterricht

Kostenloses  
Probekapitel

Sachanalysen

Stundenverläufe

Arbeitsblätter



## Probekapitel aus dem Begleitband für Lehrerinnen und Lehrer

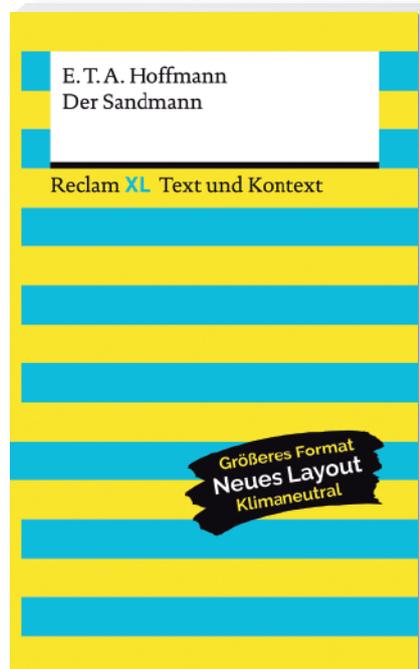
Mit diesem Unterrichtsmodell gelingt die effektive Vermittlung der Ganzschrift *Der Sandmann* von E. T. A. Hoffmann.

Die Lehrerbände zu unseren Klassikerlektüren bieten praxisorientierte Interpretationen plus Unterrichtskonzepte auf dem aktuellen Stand der Didaktik – sofort umsetzbar!

- *Sachanalysen* mit auf den Stundenverlauf abgestimmten Interpretationsangeboten
- *Stundenverläufe* mit tabellarischer Übersicht und Erläuterungen zu den einzelnen Unterrichtsschritten inkl. Lösungshinweisen und Klausurvorschlägen
- *Arbeitsblätter* als Kopiervorlagen, Abbildungen, Tafelbilder

 Editierbare Arbeitsblätter und Zusatzmaterialien zum Herunterladen mit Code (verfügbar mit Erwerb des Bandes)

### Zugrunde liegende Ausgabe:



**E. T. A. Hoffmann**  
**DER SANDMANN**  
Herausgegeben von  
Max Kämper

XL 16100 · € 5,20  
978-3-15-016100-5

### Lehrerservice

Reclams Lehrerservice bietet ausgewählte Titel zum Lehrerprüfpreis und weitere exklusive Sonderangebote für Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für die Registrierung unter: [www.reclam.de/hilfe/lehrerservice](http://www.reclam.de/hilfe/lehrerservice)

Reclam Literaturunterricht

Sachanalysen. Stundenverläufe. Arbeitsblätter

**E. T. A. Hoffmann**

**Der Sandmann**

Von Max Kämper

2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH

## Abkürzungen und Symbole

EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
UG	Unterrichtsgespräch
LV	Lehrervortrag

*	Kennzeichnung eines zusätzlichen Arbeitsauftrags auf erhöhtem Niveau (für Binnendifferenzierung)
HA	Hausaufgabe



Verweis auf die zugrunde liegende Ausgabe:

E. T. A. Hoffmann: Der Sandmann. Hrsg. von Max Kämper. Stuttgart: Reclam, 2021.  
(Reclam XL. Text und Kontext. 16100.)

# 1 Nathanaels Weltbild im Zusammenhang seiner Kindheitserinnerungen erfassen

## Sachanalyse

Der ausführliche Brief Nathanaels an Lothar, der gemeinsam mit den beiden Folgebriefen die Exposition des *Sandmann* bildet, erweist sich weit über die übliche Exposition einer Novelle hinaus als Schlüssel für die Interpretation des gesamten Textes. Denn dieser Brief enthält neben Nathanaels Schilderung der Begegnung mit Coppola, die ihn zutiefst verängstigt hat (»Etwas Entsetzliches ist in mein Leben getreten!«, 3,14f.), einen Rückblick auf traumatisierende Kindheitserlebnisse und bereits früh angelegte Kommunikationsstörungen.<sup>1</sup> Darüber hinaus präsentiert der Brief, indem er einen unmittelbaren Einblick in die Wahrnehmung und Bewertung der Ereignisse durch Nathanael gewährt, eine Welt des Schaurigen und Dämonischen, die über die Novelle hinaus Anspruch auf Wirklichkeit erhebt: *Der Sandmann* gehört zu den 1816/17 erschienenen *Nachtstücken*, in denen sich Hoffmann mit großem literarischem Erfolg der Mittel der Räuber-, Schauer- und Gespensterliteratur bediente und seinen Ruf als »Gespenster-Hoffmann« begründete. Schließlich erlebt der Leser mit jenem Brief Nathanaels einen Auftakt der Novelle, der wenig später vom Erzähler ausdrücklich als nur eine von mehreren Möglichkeiten eines Erzählanfangs bezeichnet wird. Von Beginn an erweist sich also die dargestellte Welt als eine von mehreren Entwürfen von Welt, wird die Eindeutigkeit eines Wirklichkeitsbegriffs in Frage gestellt.

Nathanaels zufällige Begegnung mit Giuseppe Coppola, einem piemontesischen Wetterglas-, Brillen- und Fernglashändler, löst bei ihm Erinnerungen an ein unbewältigtes Kindheitstrauma aus. In dem Italiener glaubt er den Advokaten Coppelius zu erkennen, den »Sandmann« aus seiner Kindheit, eine furchteinflößende Gestalt, vor der er infolge grauenvoller Erzählungen und schrecklicher Erlebnisse Todesangst empfunden hatte. Die Fantasien des verängstigten und mit außergewöhnlicher Einbildungskraft ausgestatteten Jungen hatten Coppelius damals in die Nähe teuflischer Mächte gerückt, denen seiner Ansicht nach auch sein Vater zeitweise verfallen war. Coppelius und die mit ihm verbündeten dämonischen Mächte macht er auch für den Tod seines Vaters

verantwortlich. Da Coppola der Schreckgestalt seiner Kindheit täuschend ähnlich sieht, auch wegen der Verwandtschaft der Namen (vgl. dazu auch *Sandmann*, Reclam XL, S. 7, Fußnote zu Z. 17), deutet der seit der Begegnung mit dem Italiener völlig verstörte Student das erneute Erscheinen des »Sandmanns« als Wiederkehr dämonischer Mächte, als Erneuerung eines »grässlichen mir drohenden Geschicks« (3,15f.), dem er sich heute wie damals nicht entziehen kann.

Als Kind hatte Nathanael seine Eltern an manchen Abenden ungewöhnlich bedrückt und traurig erlebt. An solchen Abenden wurde er pünktlicher als sonst mit dem Ausruf »der Sandmann kommt« (4,29f.) ins Bett geschickt und vernahm wenig später stets ein »dumpfe[s] Treten und Poltern« (4,33) die Treppe herauf. Da sämtliche Umstände des nächtlichen Geschehens von den Eltern tabuisiert wurden, steigerte sich die Neugier Nathanaels, der in seiner Not schließlich die Kinderfrau nach dem Sandmann fragt. Deren schauriges Ammenmärchen beflügelte die Angstfantasien des Jungen, so dass – auch wegen der Gesprächsblockade mit den Eltern – die subjektiven Imaginationen die objektiven Erscheinungen zu überlagern beginnen.<sup>2</sup> Der mutige Versuch des Zehnjährigen, dem geheimnisvollen Treiben auf die Schliche zu kommen und so seine Fantasien zu objektivieren, scheitert auf verhängnisvolle Weise, als Coppelius den heimlichen Beobachter der alchimistischen Versuche entdeckt, die er und sein Vater betreiben. Da es die Perspektive des Kindes ist, in der diese Vorgänge im Arbeitszimmer des Vaters wahrgenommen werden, kann der Leser angesichts der bedrängenden Bilder unmittelbar nachvollziehen, warum Nathanael schließlich das Bewusstsein verliert. Aus den Dialogfetzen, die er viele Jahre später in seinem Brief in Erinnerung ruft, schließt der schockierte Junge, dass er der Erzeugung eines Menschen beiwohnt und mit seinen Organen (»Nun haben wir Augen – Augen – ein schön Paar Kinderaugen«, 9,28f.) und Gliedmaßen zu dieser Urzeugung beitragen soll. Diese Bilder und das grobe Verhalten des Advokaten, den der Junge als eine bösertige, eine teuflische Gestalt wahrnimmt, werden Nathanael nie mehr loslassen und begründen seine Traumatisierung. »Reale Erfahrungen in seiner Familie, märchengezeugte Vorstellungen und kind-

<sup>1</sup> Vgl. Günter Saße, »Der Sandmann«. Kommunikative Isolation und narzisstische Selbstverfallenheit«, in: *Interpretationen*. E. T. A. Hoffmann. Romane und Erzählungen, hrsg. von G. S., Stuttgart 2004, S. 97.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 103.

liche Ängste verbinden sich zu einer Gemengelage, die ihn die Bedrohung seiner psychophysischen Unversehrtheit als Willkürakt erfahren lässt. Dies prägt ihn so stark, dass sich die Erfahrung der Hilflosigkeit bei ihm späterhin zum Glauben verdichtet, dass »jeder Mensch, sich frei wählend, nur dunklen Mächten

zum grausamen Spiel diene«<sup>3</sup>. Als sein Vater ein Jahr später während eines erneuten gemeinsamen alchimistischen Versuchs mit Coppelius stirbt, steht für den traumatisierten Nathanael der Urheber des tödlichen Unfalls sofort fest: »Coppelius, verruchter Satan, du hast den Vater erschlagen!« (11,31 f.).

3 Ebd., S. 104.

## Unterrichtsverlauf

**Überblick.** Die Schülerinnen und Schüler antworten – noch ohne weitere Textkenntnis – auf den Brief Nathanaels an Lothar aus der Sicht von Clara. Die dazu erforderliche Zusammenstellung von Schlüsselstellen aus Nathanaels Brief veranschaulicht seine innere und äußere Situation (Tafelbild). Die Klärung seines Weltbilds und die Sichtweise Claras in den Schülerbriefen bzw. im Original leiten eine erste Charakterisierung der Beziehung zwischen den Verlobten ein.

Phase	Thema	Sozialform	Kompetenzen und Lernziele	Materialien
Voraussetzungen: keine				
1.1	Brief an Nathanael aus der Sicht Claras	EA	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ein erstes Textverständnis kreativ im Sinne literarischen Probehandelns gestalten und Mehrdeutigkeit berücksichtigen</li> </ul>	<b>ARBEITSBLATT 1a</b> > S. 10
1.2	Nathanaels Bild von Coppelius	UG	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verstehensbarrieren identifizieren und als Anlass zum textnahen Lesen nehmen</li> <li>Informationen aus einem literarischen Text isolieren und zusammenstellen</li> </ul>	<b>TAFELBILD 1</b> (Teil 1) > S. 7
1.3	Nathanaels Wirklichkeitswahrnehmung	PA / UG	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sinnzusammenhänge herstellen</li> <li>Die Relevanz des Gelesenen für ein Weltbild erfassen</li> </ul>	<b>ARBEITSBLATT 1b</b> > S. 11 <b>TAFELBILD 1</b> (Teil 2) > S. 8
1.4	Der Antwortbrief Claras	UG	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vergleich und Diskussion individueller Lesarten eines Textes</li> <li>Bedingungen von Kommunikation analysieren, fakultativ auch auf der Basis theoretischer Modelle</li> </ul>	<b>VORLAGE 1</b> (Zusatzmaterial) > S. 9
HA	Lektüre der ersten Hälfte der Erzählung			<i>Sandmann</i> , Reclam XL, S. 3–26

Die Methodik des Einstiegs in die Unterrichtseinheit erfordert den Verzicht auf einen vorbereitenden Lektüreauftrag zur Novelle. Der spätere Aneignungsprozess durch häusliche Lektüre erfolgt entsprechend der inhaltlichen Zäsur der Novelle (Beginn der Olimpia-Handlung, *Sandmann*, Reclam XL, S. 26, Mitte) in zwei Abschnitten zur zweiten bzw. dritten Unterrichtsstunde.

Der kreative Einstieg in die Unterrichtseinheit erfordert eine Doppelstunde.

## 1.1 Brief an Nathanael aus der Sicht Claras

**Unterrichtsschritt.** Die Lerngruppe liest gemeinsam den Brief »Nathanael an Lothar« (*Sandmann*, Reclam XL, S. 3–12) und erhält als **ARBEITSBLATT 1a** *Clara an Nathanael* den Anfang von Claras Brief bis zu den Zeilen »Trennung von dir, dich niemals wiedersehen, der Gedanke durchfuhr meine Brust wie ein glühender Dolchstich. – Ich las und las!« (*Sandmann*, Reclam XL, 13,5–8). Der Arbeitsauftrag wird in Einzelarbeit bearbeitet (ca. 300 Wörter, zur Binnendifferenzierung kann die Umfangsvorgabe variiert werden).

EA



ARBEITSBLATT 1a

➤ S. 10

**Erläuterungen.** Da die Lerngruppe den Standort der Verlobten Nathanaels und damit einer bisher unbekanntem Erzählerfigur einnehmen muss, verlangt die Aufgabe neben einer Vertiefung der bisherigen Textrezeption auch die produktive Wahrnehmung dieser Rollenperspektive. Die Schülerinnen und Schüler können mit diesem Perspektivwechsel unabhängig von späteren Lektürekennntnissen frei über die Intensität der Empathie Claras mit dem Verlobten und ihr Eingehen auf seine Probleme entscheiden. Dadurch wiederholen sie auf gehobenem Anforderungsniveau ein wesentliches Merkmal der Textsorte »Persönlicher Brief«. Zugleich sensibilisiert das methodische Verfahren für den Aspekt einer perspektivischen Wahrnehmung und damit für ein zentrales Thema der Novelle. – Die Sozialform Einzelarbeit bewirkt eine möglichst große Variation der schließlich im Forum der gesamten Lerngruppe verlesenen, oft überraschenden Lösungen. Dazu sollten unbedingt wenigstens zwei Schülerinnen oder Schüler den zusätzlichen (\*) Auftrag erhalten, sich in ihren Antwortbriefen vollkommen auf die Weltsicht Nathanaels und damit eine Abhängigkeit des Menschen von dämonischen Mächten einzulassen. Auf diese Weise bleibt die Vielfalt der Deutungsebenen der Novelle von Anfang an gewahrt.

## 1.2 Nathanaels Bild von Coppelius

**Unterrichtsschritt.** Bevor die in 1.1 entstandenen Antwortbriefe Claras vorgelesen werden, ergänzen die Schülerinnen und Schüler ihre während des Schreibprozesses entstandenen Textmarkierungen aus Nathanaels Brief durch gemeinsamen Austausch im Unterrichtsgespräch und qualifizieren diese Textstellen mit angemessenen zusammenfassenden Begriffen bzw. Abstraktionen (»Widerwärtiges Aussehen«) als »Kindheitserinnerungen«.

UG

TAFELBILD 1

(Teil 1)

➤ S. 7

**Erläuterung.** Der aus diesem Unterrichtsgespräch entstehende erste Teil des Tafelbilds führt die von der Lerngruppe markierten Textstellen bereits auf die Ebene einer zusammenfassenden, raffenden und abstrahierenden Begrifflichkeit, die Überblick herstellt, eine Interpretation vorbereitet und später auch als Formulierungshilfe für Textzusammenfassungen bzw. mündliche/schriftliche Darstellungsformen dient.

TAFELBILD 1 (Teil 1)

### Nathanaels Kindheitserlebnisse mit Coppelius und sein heutiges Weltbild

#### 1. Nathanaels Eindrücke von Coppelius

- Widerwärtiges Aussehen (»grässlichste Gestalt ... tieferes Entsetzen«, 7,19 f.)
- Sadistisches Verhalten gegen Kinder (»mit Bedacht [...] Freude verdarb«, 8,18 f.)
- Macht über die Eltern: Demütigungen
  - Mutter: Ärger, Hass (8,20 ff.), aber stilles Erdulden
  - Vater: Unterordnung (»höheres Wesen«, 8,23), vgl. auch Anrede als »Meister« und flehentliche Bitte (9,31 ff.)
- Heimliches nächtliches Treiben wg. Teufelspakt (vgl. Verwandlung des Vaters zum »Teufelsbilde«, 9,16)
- Teufelspakt, um Menschen zu erzeugen; N. als Opfer (»Nun haben wir Augen«, 9,28) [vgl. quälende Wirkung des Ammenmärchens (Kinderaugen als Vogelfutter, 5,15 ff.)]
- N. als Opfer der verbalen Grobheiten und körperlichen Übergriffe des C. (9,25 ff.)
- Tod des Vaters »mit [...] grässlich verzerrtem Gesicht« als Teufelsbündner (vgl. *Sandmann*, Reclam XL, S. 48, Anm. zu 11,33–37)
- Entlarvung des C. als Teufel (»Coppelius, verruchter Satan, du hast den Vater erschlagen!« (11,31 f.)

➔ KINDHEITSERINNERUNGEN

### 1.3 Nathanaels Wirklichkeitswahrnehmung

PA / UG

ARBEITSBLATT 1b

➤ S. 11

TAFELBILD 1

(Teil 2)

➤ S. 8

**Unterrichtsschritt.** Anhand weiterer ausgewählter Textstellen auf dem **ARBEITSBLATT 1b** *Nathanaels Wirklichkeitswahrnehmung* (Lösung im zweiten Teil des Tafelbilds) fügen die Schülerinnen und Schüler ihre bisherigen Informationen über Nathanaels Angst- und Verlustgefühle während seiner Kindheit zu einem Gesamtbild zusammen und vertiefen so ihren ersten Eindruck vom Weltbild und von der Wirklichkeitswahrnehmung des Studenten.

**Erläuterung.** Nathanaels Vorstellung von einer unentrinnbaren dämonischen Gewalt, der er hilflos ausgeliefert ist, ist nicht nur auf seine verstörenden Kindheitserlebnisse allein zurückzuführen, sondern ebenso das Ergebnis seiner angesichts des innerfamiliären Kommunikationsverbots überschießenden Fantasien. Auch das Verhalten der Eltern, die sich dem unheimlichen Besucher offenbar unterwarfen bzw. sich vor ihm fürchteten, trug zu der von Nathanael imaginierten Hilflosigkeit des Menschen vor einer allmächtigen dämonischen Gewalt bei (Arbeitsblatt auch als Vorlage für das Unterrichtsgespräch).

Leitfragen:

- Klären Sie das Weltbild bzw. die Wirklichkeitswahrnehmung Nathanaels anhand der Zitatensammlung auf der Folie / auf dem Arbeitsblatt.
- Verdeutlichen Sie die Stellung des Menschen in diesem Weltbild.

TAFELBILD 1 (Teil 2)

#### 2. Nathanaels Wirklichkeitswahrnehmung »in der zerrissenen Stimmung des Geistes« (4,3f.)

- Identifizierung Coppolas als Coppelius
- Keine zufällige Begegnung, sondern Vernichtungsplan einer dämonischen Macht
- Alarmierung belastender Kindheitserfahrungen
- Panische Angst vor unentrinnbarer Bedrohung durch C.
- Mensch als Spielball dunkler, grausamer Mächte

➔ GEGENWART (als Student)

### 1.4 Der Antwortbrief Claras

UG

VORLAGE 1

➤ S. 9

**Unterrichtsschritt.** Die Briefe der Schülerinnen und Schüler in der ihnen zugewiesenen Rolle als Verlobte werden nun vorgelesen. Die Ergebnisse lassen sich in der Regel in drei Gruppen aufteilen und können unter mehreren Aspekten diskutiert werden.

- Nathanaels Überzeugung, Coppola sei identisch mit dem Coppelius seiner Kindheit, wird bezweifelt. Nathanaels Beobachtungen werden als heimliche alchemistische Versuche seines Vaters zusammen mit Coppelius aufgeklärt.
- Nathanaels Überzeugung, Coppola sei identisch mit dem Coppelius seine Kindheit wird für möglich gehalten. Aber die dämonischen Kräfte, die Nathanael ihm zuschreibt, werden bezweifelt und damit auch Nathanaels Glaube an ein Ausgeliefertsein des Menschen an böse Mächte.
- Nathanaels Überzeugung, Coppola sei identisch mit dem Coppelius seiner Kindheit, wird geteilt. Die Verlobte warnt ihn vor den Gefahren, die ihm drohen, wenn er den Tod des Vaters rächen will, weil er den nicht fassbaren dämonischen Gewalten unterlegen sei.

Anregungen zur Diskussion:

- Welcher Antwortbrief geht am gründlichsten auf Nathanaels Situation ein?
- Welcher Brief zeigt die tiefste/geringste Empathie, zeigt Ich-Abgrenzung o.ä.?
- Welcher Ratschlag der Verlobten wird für besonders plausibel gehalten?

- Wie ist das Verhältnis von Hilfestellung und rücksichtsvollem Verständnis?
- Welcher Brief zeigt eine nachvollziehbare Diagnose? Wie wird sie vermittelt?

**Erläuterungen.** Diese Fragestellungen, evtl. auch die Anwendung gängiger Fragen aus Kommunikationsmodellen zur Vertiefung (s. als Zusatzmaterial: **VORLAGE 1** *Friedemann Schulz von Thun: Vier-Seiten-Modell*), und die Diskussion schärfen die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler und bereiten so die gemeinsame Lektüre des originalen Briefs »Clara an Nathanael« vor. Die daran anknüpfende Anschlusskommunikation (Unterrichtsgespräch) orientiert sich an den folgenden Hinweisen zum Antwortbrief Claras und wird so die Folgestunde vorbereiten.

**VORLAGE 1**

➤ S. 9

Hinweise zum Antwortbrief Claras (*Sandmann*, Reclam XL, S. 12–16): Ihre »vernünftige«, inhaltlich durchaus überzeugende Antwort, die ganz im Sinne der Aufklärung erfolgt, verrät zunächst Erschütterung wegen Nathanaels Kindheitserlebnissen, die ihren »gesunden, sonst so ruhigen Schlaf in allerlei wunderlichen Traumgebilden zerstören konnte[n]« (13,15 ff.). Recht unverblümt teilt sie ihm dann aber mit, »dass, wie ich meine, alles Entsetzliche und Schreckliche, wovon du sprichst, nur in deinem Innern vorging, die wahre, wirkliche Außenwelt aber daran wohl wenig teilhatte« (13,23–26). Sie klärt ihren Verlobten über die verstörenden Erlebnisse seiner Kindheit auf, die ihn noch heute belasten, und holt so die Aufklärungsarbeit nach, die wegen der Tabuisierung des Themas in Nathanaels Familie unterblieben war. Sie appelliert an ihren Verlobten, sich der Wirklichkeit zuzuwenden und »den Weg, in den uns Neigung und Beruf geschoben, ruhigen Schrittes zu verfolgen« (15,3 f.). Zwar nimmt sie sich selbst in ihren Ansichten immer wieder zurück (»ich einfältig Mädchen«, 14,24 f.) und beruft sich auf Aussagen eines Apothekers oder ihres Bruders (»Lothars letzte Worte verstehe ich nicht ganz«, 15,20 f.), verwendet deren Meinungen aber – rhetorisch sehr geschickt – als klare Bestätigungen der eigenen Überzeugung. Ihr Appell an Nathanael, sich aus der subjektiven Befangenheit, aus der naiven Verstrickung in eine kindliche Vorstellungswelt zu lösen, ist unüberhörbar. Ihre Ratschläge dazu verraten freilich eine eigene liebevolle Naivität, etwa wenn sie den offensichtlich in eine schwere Depression geratenen Verlobten zu Heiterkeit aufruft und ihn mit ihrem eigenen »laute[n] Lachen« (15,35 f.) von seinen Alpträumen erlösen will. Eine positive, lebenszugewandte und heitere Umgebung kann als emotionale Ansteckung durchaus positiv wirken, wird aber in diesem Fall eine Therapie nicht ersetzen können.

**Zusatzmaterial.** Das Vier-Seiten-Modell der Kommunikation von Friedemann Schulz von Thun (**VORLAGE 1**) kann in dieser Unterrichtsphase weitere Einsichten anstoßen bzw. systematisieren und bereits Fragen und erste Antworten zum Charakter der jungen Frau auslösen.

**VORLAGE 1**

**Friedemann Schulz von Thun: Vier-Seiten-Modell  
(auch 4-Ohren-Modell bzw. Kommunikationsmodell)**  
hier in Anwendung auf E. T. A. Hoffmann: *Der Sandmann*

**Sachaspekt:**

Worüber schreibt Clara?

Clara an Nathanael:

Wahr ist es, dass du recht lange mir nicht geschrieben hast, aber dennoch glaube ich, dass du mich in Sinn und Gedanken trägst ...

**Selbstoffenbarung:**

Was offenbart Clara über sich selbst?

**Beziehungsaspekt:**

Wie steht sie zu ihrem Verlobten?

**Appell:**

Was will Clara von ihm?

**Hausaufgabe**

Lektüre der gesamten ersten Hälfte der Erzählung (*Sandmann*, Reclam XL, S. 3–26).





## Nathanaels Wirklichkeitswahrnehmung

### *Nathanael an Lothar*

»Etwas Entsetzliches ist in mein Leben getreten! – Dunkle Ahnungen eines grässlichen mir drohenden Geschicks breiten sich wie schwarze Wolkenschatten über mich aus, undurchdringlich jedem freundlichen Sonnenstrahl. [...] wie fange ich es denn an, dich nur einigermaßen empfinden zu lassen, dass das, was mir vor einigen Tagen geschah, denn wirklich mein Leben so feindlich zerstören konnte! [...] Kurz und gut, das Entsetzliche, was mir geschah, dessen tödlichen Eindruck zu vermeiden ich mich vergebens bemühe, besteht in nichts anderm, als dass vor einigen Tagen [...] ein Wetterglashändler in meine Stube trat und mir seine Ware anbot. [...] Du ahnest, dass nur ganz eigne, tief in mein Leben eingreifende Beziehungen diesem Vorfall Bedeutung geben können, ja, dass wohl die Person jenes unglückseligen Krämers gar feindlich auf mich wirken muss.«

*Sandmann*, Reclam XL, 3,14–4,2

### Plötzlich hereinbrechende dramatische Kindheitserinnerungen an Coppelius:

Aussehen, sadistisches Verhalten, Macht über die Eltern, Teufelspakt mit N.s Vater, um Menschen zu erschaffen, wiederholte Verwandlung des Vaters zum »Teufelsbilde«, mysteriöser Tod des Vaters ...

### Fortsetzung des Briefs *Nathanael an Lothar*

»Wenn ich dir nun sage, mein herzlieber Freund! dass jener Wetterglashändler eben der verruchte Coppelius war, so wirst du mir es nicht verargen, dass ich die feindliche Erscheinung als schweres Unheil bringend deutete. Er war anders gekleidet, aber Coppelius' Figur und Gesichtszüge sind zu tief in mein Innerstes geprägt, als dass hier ein Irrtum möglich sein sollte [...]. Der Mutter erzähle nichts von dem Erscheinen des grässlichen Unholds [...].«

*Sandmann*, Reclam XL, 12,5–11 und 17f.

### Arbeitsaufträge:

1. Erläutern Sie die Folgen der Begegnung mit Coppola für Nathanael und seine Wirklichkeitswahrnehmung bzw. sein Weltbild. Berücksichtigen Sie dabei auch Details aus dem Tafelbild.
2. Verdeutlichen Sie die Stellung des Menschen in diesem Weltbild.